

Makalenin geliş tarihi: 15.05.2021
Makalenin kabul tarihi: 03.06.2021

DAS FAMILIENMOTIV IN JOSEPH ROTHS WERKEN
„DAS FALSCHES GEWICHT“ UND
„DIE GESCHICHTE VON DER 1002. NACHT“

THE FAMILY MOTIF IN JOSEPH ROTH'S WORKS
„DAS FALSCHES GEWICHT“ AND
„DIE GESCHICHTE VON DER 1002. NACHT“

Hasan YILMAZ*
Erdinç YÜCEL**

Zusammenfassung

Roth, der zu den grössten österreichischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts gehört ist im Jahre 1894 in Brody, in Galizien geboren und im Jahre 1939 in Paris gestorben. Trotz seiner jüdischen Herkunft hat er bis zu seinem Tod als ein "echter" Österreicher gelebt. In seinen Werken ist öfters die Zerstörung der Werte zu bemerken, deren Grund er in der Dekadenz der österreichisch-ungarischen Monarchie sieht. Besonders die Kontaktlosigkeit zwischen Mann und Frau manifestiert sich in seinen Werken.

Roth, der sein Leben lang keine richtige Familie und kein Familienleben hat, strebt bis zu seinem Tode leidenschaftlich danach. Deshalb pflegt er immer zu sagen, dass er sich in Hotels zu Hause fühlt. Deshalb ist es völlig selbstverständlich, dass er mit den Arbeitenden in Hotels in kürzer Zeit Freundschaften schliessen kann.

Die in diesem Beitrag unter die Lupe genommenen Werke Roths bringen ans Tageslicht, dass er dem Vermögen eine grosse Bedeutung beimisst. Der Grund dessen liegt in der Angst vor Einsamkeit, weil ihm seine Familie fehlt. Deswegen ist es zwischen Frauen und Männern von keiner festen Beziehung die Rede. Die Helden in seinen Schöpfungen sehnen sich immer wieder nach einem richtigen Familienleben, bevor sie sich mit dem Reichtum zu trösten versuchen.

Schlüsselwörter: Roth, Vaterland, Familie, Einsamkeit

* Prof. Dr., Necmettin Erbakan Üniversitesi, Ahmet Keleşoğlu Eğitim Fakültesi, Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı, hayilmaz@erbakan.edu.tr

** Prof. Dr., Necmettin Erbakan Üniversitesi, Ahmet Keleşoğlu Eğitim Fakültesi, Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı, erdincyucel@hotmail.com

Abstract

Roth, one of the greatest Austrian writers of the 20th century, was born in Brody, Galicia in 1894 and died in Paris in 1939. Despite his Jewish origins, he lived as a "real" Austrian until his death. The destruction of values can often be seen in his works, for him, the reason of the values destruction is the decadence of the Austro-Hungarian monarchy.

The lack of contact between man and woman is particularly evident in his works. Roth, who has had no real family and no family life all his life, passionately strives for it until his death. That's why he always says that he feels at home in hotels. It is also noticeable that he makes friends with the workers in hotels in a short period of time.

The works of Roth examined in this article reveal that he attaches great importance to wealth. The reason for this is the fear of loneliness because he lacks his family. Therefore there is no fixed relationship between women and men. The heroes in his creations long again and again for a real family life before they try to console themselves with wealth.

Keywords: Roth, fatherland, family, loneliness

EINLEITUNG

Es ist wohl nicht zu leugnen, dass Roth zu den grössten österreichischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts zählt. Er ist 1894 in Brody, in Galizien geboren und 1939 in Paris, im Exil gestorben. Es ist bekannt, dass er trotz seiner jüdischen Herkunft bis zu seinem Abschied vom Leben als ein echter Österreicher lebte und immer darauf stolz war.

Roth macht in seinen Werken immer wieder die Zerstörung der Werte in seinen Werken zum Thema. Da er in Bezug auf die Dekadenz der österreichisch-ungarischen Monarchie auch die menschlichen Werte als verloren bewertet, handelt es sich in seinen Werken öfters um die Kontaktlosigkeit, von der besonders zwischen Mann und Frau die Rede ist.

Er gilt als ein alkoholsüchtiger Schriftsteller. Als ein autobiographisches Grundelement kommt die Trunksucht in seinen Romanen vor. Es gibt einige zu betonende wichtige Gründe dafür: Es ist eine Tatsache, dass er bis zu seinem Tode den Verlust seines Vaterlandes nicht mehr hinnehmen konnte (Demir, 2019). Der zweite Grund seiner Trunksüchtigkeit liegt darin, dass er sowohl bei seiner Kindheit als auch in späteren Jahren die Zärtlichkeit eines Familienlebens nicht genossen hatte. Sein Leben lang erlebt er grosse Einsamkeit, von der er sich nie befreien konnte. Er kann die Gelegenheit nicht finden, seinen Vater kennenzulernen. Als Roth ein kleines Kind war, machte er sich für eine Geschäftsreise auf den Weg und kam wieder nicht zurück. Man gibt an, dass er wahnsinnig wurde und in der Fremde völlig einsam starb. (Bronson, 1974; Kesten, 1975)

Roth, der ohne Vaterliebe aufwachsen muss, hat auch keine gute Beziehung zu seiner Mutter. Obwohl sie sehr fürsorglich für ihn ist, hat er immer eine bestimmte Abneigung gegen seine Mutter. Sie ist eine Frau, die ein asoziales Leben führt und keine guten Kontakte mit ihren Nachbarn hat. In diesem Zusammenhang erübrigt es sich zu betonen, dass Roth, der das Kind von einer solchen Mutter ist, nicht als ein geselliger Mensch betrachtet werden sollte. Bronsen (1974), der wichtige wissenschaftliche Arbeiten über Roth verfasst hatte, bringt zur Sprache, dass er sogar in der Schulzeit ein Einzelgänger ist, der fast keine Freunde hat.

Er hat in seinem Leben nur eine gute Beziehung zu Friedl und schliesst mit ihr eine Ehe ab. Aber sie wird von ihm wegen seiner journalistischen Reisen ins Ausland immer vernachlässigt. Nach einiger Zeit wird Friedl geisteskrank. Dies führt dazu, dass sie schliesslich in eine Irrenanstalt eingeliefert wird. Diese

Situation seiner Frau beeindruckt Roth so tief, dass er bei jeder passenden Gelegenheit in seinen Romanen das Motiv „geistige Erkrankung“ behandelt. Zum Beispiel: Die geistige Krankheit Mirjams in Hiob stimmt mit der seiner Frau genau überein. In seinem Meisterwerk „Radetzky marsch“ bleibt die Frau vom Grafen Chojnicki in einer Irrenanstalt. Dass er in seinen Werken seine Figuren in so einer Situation widerspiegelt, ist ein Kennzeichen für seine Erlebnisse im Leben.

In Bezug auf seinen Roman „Das falsche Gewicht“ bringt Stefan Zweig zum Ausdruck, dass dieses Werk ihn an die Ehe tragödie von Roth erinnert. (Bronsen, 1974: 388)

Die geistige und unbehandelte Erkrankung seiner Frau steigert Roths Misstrauen gegen Frauen. Nach ihrer Krankheit kommt er zu jenem Entschluss, dass er nach seiner Mutter wieder von einer Frau in dieser grausamen Welt im Stich gelassen wurde. Solange es möglich ist, betont er sein Misstrauen gegen Frauen, deshalb ist in seinen Romanen keine solide Beziehung zwischen Mutter und Sohn oder zwischen Mann und Frau zu bemerken; anders gesagt, es gibt in seinen Schöpfungen immer irgendwelche Beziehungskrise, wie es in den an dieser Arbeit behandelten Romanen zwischen Euphemia und Eibenschütz in „Das falsche Gewicht“, Taittinger und Mizzi Schnagl in „Die Geschichte von der 1002. Nacht“ der Fall ist. (Tepebaşılı, 2015; Trommler, 1966; Welzig, 1967; Brauneck, 1988)

Roth, der sein Leben lang keine richtige Familie und kein Familienleben hat, sehnt sich eigentlich immer danach. Es soll daher kommen, dass er öfters zur Sprache bringt, sich in Hotels heimisch zu fühlen. Er betrachtet Hotels und Cafés als sein eigenes und wahres Zuhause und hat eine grosse Sympathie für diejenigen, die in solchen Arbeitsplätzen tätig sind. Dass er mit den in Hotels Arbeitenden in kürzer Zeit Freundschaften schliesst, ist ein klares Zeichen dafür. So eine Sympathie soll es daraus stammen, dass er diese Leute für die Angehörigen einer Familie hält. Bronsen (1974: 314) bewertet Roths Haltung jenen Leuten gegenüber als seine Bemühung um die Schaffung einer Ersatzfamilie.

1. DAS FALSCHES GEWICHT

In diesem Roman geht es um eine Beziehungskrise zwischen Eibenschütz und seiner Frau Regina. Die Hauptfigur „Eibenschütz“ hört mit dem Dienst im Militär auf, weil seine Frau ihn dazu zwingt. Deshalb wird er als ein Eichmeister zum Grenzgebiet ernannt. Es fällt ihm zu schwer, nach dem 12-jährigen Dienst seinen Beruf im Militär aufzugeben. Das bewirkt, dass er immer eine heimliche Feindschaft gegen seine Frau hegt. Diese Feindschaft gegen sie ist bis zum Ende des Romans zu spüren.

Wie es damals unter den Offizieren sehr üblich war, heiratet auch Eibenschütz wegen der Einsamkeit, die sein Leben zur Hölle macht, Regina. Aber diese Heirat, die die tödliche Angst vor Einsamkeit bewirkt, bringt sozusagen sein unvermeidliches Ende mit sich. In dem Grenzgebiet, wo er mit einem neuen Beruf beginnt, fühlt sich Eibenschütz wie ein Fisch aus dem Wasser:

„Er hatte Zivilkleider nicht gern, es war ihm zumute wie etwa einer Schnecke, die man zwingt, ihr Haus zu verlassen, das sie aus ihrem eigenen Speichel, aus ihrem eigenen Speichel, also aus ihrem Fleisch und Blut, ein Viertel Schnecken-Leben lang gebaut hat.“ (Das Falsche Gewicht, 1975: 770)

Er hasst seine Frau, die immer unerfüllbare Wünsche hat und ihn von seiner Uniform abtrennt. Dieser Fall macht die Beziehungskrise noch tiefer, von der schon die Rede ist, denn sie wollte ihrem Ehemann kein Kind gebären. Sie lehnte es jahrelang aus verschiedenen Vorwänden ab.

Seine Frau „Regina“ interessiert sich nicht für ihren Mann „Eibenschütz“. Sie ist ganz gleichgültig ihm gegenüber. Das Desinteresse seiner Frau stürzt ihn in eine grosse Einsamkeit. Eibenschütz, der sich auf diesem Grenzgebiet völlig einsam und fremd fühlt, fühlt sich bei seiner Frau noch einsamer und fremder: *“Wie hatte er nur so lange Zeit mit einer so fremden Frau zusammenleben können“* (*Das Falsche Gewicht*, 1975: 776). Er verweigert sich, mit seiner Frau zu Hause irgendwie zusammen zu sein, denn seine Frau erinnert ihn nur an die Kinderlosigkeit. Er meint immer, dass alles besser gewesen wäre, wenn sie ein Kind gehabt hätten. Immer wenn er den Kindern begegnet, beobachtet er sie, tief seufzend und mit voller Begeisterung. Es gefällt ihm ganz gut, die Kinder zu beobachten, die zusammen spielen. Auf solche Art und Weise möchte er seine Liebe zu Kindern befriedigen. Er glaubt fest daran, dass alle Schwierigkeiten im Alltag durch die Anwesenheit eines Kindes beseitigt werden können, deshalb sieht er für alles Negative im Alltag seine Frau als verantwortlich an.

In diesem verwüsteten Gebiet beginnt ihm seine Frau „Regina“, zu der er seit langer Zeit keine gute Beziehung hat, ein grosses Interesse zu zeigen. Es erstaunt Eibenschütz, dass sich seine Frau so plötzlich und positiv verändert hat. Obwohl sie jahrelang streng abgelehnt hatte, von ihm ein Kind zu haben, möchte sie jetzt ein Kind von ihm auf die Welt bringen. Der Grund dieser unerwarteten Veränderung bei ihr besteht darin, dass sie eine Liebe mit dem Schreiber „Novak“ hat, der als Helfer von Eibenschütz tätig ist, sie ist sogar von ihm geschwängert. Nachdem Eibenschütz diese Tatsache erfahren hat, geht er jeden Tag zur Grenzschenke und ergibt sich dem Alkohol. Er bricht allerlei Beziehungen mit seiner Frau ab, will sie aus dem Haus vertreiben. Aber er verzichtet darauf und meint, dass er diese schändliche Situation hinnehmen muss, denn er ist ein Eichmeister und möchte nie in der Gesellschaft sein Gesicht verlieren. Eine Sensation würde seiner Karriere im neuen Beruf schaden. Die Ausweglosigkeit macht ihn von der Schenke abhängig. Er sieht Alkohol als ein Hilfsmittel für Beseitigung seiner alltäglichen Sorgen. Solange es ihm einfällt, mit seiner Frau zusammen leben zu müssen, die ihn mit einem anderen betrügt, hasst er sie noch mehr. Er lässt sie als eine Reaktion auf ihr unmoralisches Verhalten in der Küche schlafen.

Er lernt in der Grenzschenke die Zigeunerin „Euphemia“ kennen, verliebt sich in sie, kommt jeden Tag hierhin, um mit ihr zusammenzusein und seine riesengrosse Einsamkeit zu vergessen.

Wie Roth selbst wünscht sich auch Eibenschütz eigentlich ein glückliches Familienleben mit Kindern und anderen Familienangehörigen. Der Wunsch danach ist in diesen Sätzen erheblich zu bemerken:

„Väter, Mütter, Brüder, Schwester, Kinder, Kindeskinde gibt es in den Häusern. Sie essen, sie lachen. Manchmal weint ein Kind, aber auch Weinen macht selig, ohne Zweifel.“ (*Das Falsche Gewicht*, 1975: 793)

Dass sich jene Phantasie auf keinen Fall zu realisieren scheint, macht Eibenschütz alkoholsüchtiger. Solange er die günstige Gelegenheit findet, geht er zur Grenzschenke und bleibt bei Euphemia, die ihm Liebe schenkt und seine tiefe Einsamkeit vergessen lässt. Eibenschütz ist sich eigentlich darüber im Klaren, dass er auf die schiefe Bahn geraten ist und allmählich sich in einen tiefen Abgrund stürzt. Aber diesen Absturz bereut er nicht. Die Vorstellung, dass seine Frau Nowaks Kind auf die Welt bringt, verursacht, dass er quasi mit der ganzen Welt hadert und immer wenn es ihm einfällt, dass seine Frau von einem Anderen ein Kind bekommen wird, überwältigt ihn ein starker Zorn auf sie. Als eine Gegenreaktion darauf lenkt er sein ganzes Interesse auf Euphemia, bevorzugt bei jeder Gelegenheit, bei ihr in der Schenke zu bleiben. Er lässt Jadlowker, der Liebhaber Euphemias, durch eine berufliche List verhaften, um

Euphemia ohne Hindernis zu erreichen. So ein Verhalten von ihm bedeutet, dass er auf der Suche nach der Liebe seine berufliche Ethik verloren hat.

Als der alte Liebhaber von Euphemia, Maronibrater Sameschkin wie in jedem Winter zum Grenzgebiet kam, wendete sich das Blatt. Und Euphemia beginnt, Eibenschütz kalte Schulter zu zeigen. Diesem Verhalten gegenüber ist Eibenschütz völlig enttäuscht, denn er glaubte, die richtige Frau und Liebe auf der Welt endlich gefunden zu haben. Die Zeit zeigte aber, dass er sich in seiner Meinung irrte. Er ist schon allein und wird von Jadlowker, den er verhaften liess, grausamerweise getötet, nachdem er durch falsche Papiere aus dem Gefängnis entlassen wurde.

Wie es oben zu erschliessen ist, kann Eibenschütz keine Liebe und Familie haben, in der sie sich glücklich fühlt, deshalb verlässt er seinen geliebten Beruf wegen seiner Frau und wird von ihm betrogen. Er sucht nach dem Glück bei einer anderen Frau, aber diese Suche auch endet mit einer grossen Enttäuschung.

2. DIE GESCHICHTE VON DER 1002. NACHT

In diesem berühmten Werk von Roth ist auch eine grosse Sehnsucht nach dem Familienleben festzustellen. Mizzi Schnagl, eine der Hauptfiguren im Roman, wird von Taittinger, in den sie verliebt ist, geschwängert und im Stich gelassen. Sie beginnt, für ihren Lebensunterhalt in einem Freudenhaus zu arbeiten. Sie wird von Taittinger dem Persischen Kaiser angeboten, der in die österreichisch-ungarische Monarchie zu Besuch kam. Mizzi wird infolge dieser nächtlichen Beziehung reich, weil der persische Kaiser ihr sehr wertvolle Perle schenkt. Danach hört sie mit ihrer Tätigkeit im Freudenhaus auf und träumt davon, durch Reichtum Taittinger zu erreichen und ihn zu heiraten aber ihre Bemühungen, ihn zu beeindrucken, scheitern. Sie verliert ihre Hoffnung auf schöne Tage in der Zukunft. Mit der Zeit ergreift sie pessimistische Gedanken und unbeschreibliche Gleichgültigkeit allem gegenüber, was früher für sie grosse Bedeutung trägt: „[...] nicht nur ihr Vermögen, sondern auch ihr Sohn und der Taittinger, und ihre Sehnsucht nach Heim, Liebe, Mann und die falsche Liebe ihres Vaters und alles alles [...].“ (Die Geschichte von der 1002. Nacht, 1975: 1032)

Die Strapazen im Alltag und die Enttäuschungen bewirken, dass sie ihre Weltanschauung völlig ändert. Sie verzichtet darauf, das Glück auf der Welt in der Liebe und in einem anständigen Familienleben zu suchen, wie es sich hier ganz deutlich zeigt:

„Übrig blieb auf dem Grunde ihrer Seele die natürliche, lediglich durch die Jugend verhüllt gewesene Angst vor dem Zufall des bitteren Lebens, Sehnsucht nach der garantierten Sicherheit, warme Liebe zu Hab und Gut, eifersüchtige Zärtlichkeit für Zurückgelegtes, Aufgespartes und Verborgenes, kurz, der ewige, den Frauen ihrer Art angeborene Glauben an Sparkasse und Assekuranz.“ (Die Geschichte von der 1002. Nacht, 1975: 1122)

Diese neue Lebensauffassung von ihm soll daher kommen, dass sie ihre Hoffnung verliert, anständig und glücklich zu leben, deshalb fängt sie an, das Glück im Hab und Gut zu suchen.

Matzner im selben Werk, Besitzerin des Freudenhauses, ist auch eine Person, die sich unbedingt dem Hab und Gut widmet. Sie sehnt sich auch in ihrer Jugend nach einem anständigen Familienleben. Aber die Lebensbedingungen zwingen sie dazu, in einem Freudenhaus zu arbeiten und sie besitzt im Verlauf der Jahre ein Freudenhaus.

Nachdem sie mit ihrer Arbeit im Freudenhaus aufgehört hat, erfasst sie eine grosse Geldgier. Sie hält das Geld für das einzige Mittel, um sich in der Zukunft

nicht allein zu fühlen, denn sie hat keinen Ehemann und keine Kinder, mit denen sie in ihrem Alter zusammenleben kann. Ihre grosse Angst vor Greisenalter und Einsamkeit besteht darin:

„Auf eine natürliche Weise vermengten sich in ihr Geiz und Geldsucht mit der Furcht, sie wäre, abgesondert von der Welt, dem Tod und dem Alter noch schneller ausgeliefert [...]“ (Die Geschichte von der 1002. Nacht, 1976: 1047). Ihre unermessliche Sucht nach dem Geld ist wahrscheinlich auf ihre Kinderlosigkeit und darauf zurückzuführen, keine Ehe geschlossen zu haben, Sie leidet wie Mizzi darunter, dass sie kein anständiges Leben bis zu dieser Zeit führen konnte, denn sie träumte auch bei ihrer Jugend von einer glücklichen Ehe, die sie mit einem Stationsvorstand zu schliessen hoffte. Dass all ihre Erwartungen vom Leben scheitern, bringt sie dazu, ihr ganzes Interesse auf Geld und Vermögen zu lenken.

In diesem Werk gibt es ausser den oben genannten Personen einen Polizeireporter, der seinen Beruf nicht mag, aber trotzdem sehr reich werden will. Dieser Person namens Lazik mangelt es an der Liebe und Zärtlichkeit eines Familienlebens, deshalb will er sich durch den Reichtum am Leben für dieses Unrecht rächen. Auf solche Weise möchte er diesen starken Wunsch nach einer Familie in seinem Leben vergessen, anders gesagt, er will sich irgendwie trösten und befriedigen. Er ist fest davon überzeugt, die Ruhe, den Wohlstand und das Glück im Reichtum zu finden, wie es unten zum Ausdruck gebracht wird:

„Ach! und seine Seele dürstete nach den Köstlichkeiten, die in den oberen Sphären vorhanden waren. Er liebte das teure Leben, die Rennen, die stillen Restaurants, in denen die stolzen Kellner bedienten und die stolzen Herrschaften mit kühlen Gesichtern, herben und massvollen Gebärden Speise und Trank genossen, um dann in geschlossenen Kutschen heimzukehren in ihre noch kühleren, noch mehr geschlossenen Häuser.“ (Die Geschichte von der 1002. Nacht, 1976: 1072)

110

Aber seine Erwartungen an bessere Zukunft lassen sich leider nicht verwirklichen. Anstatt dass er viel Geld verdient, verliert er seine Arbeit bei einer Firma, die eine Zeitung produziert.

3. SCHLUSSFOLGERUNG

In Werken Roths misst man dem Vermögen eine grosse Bedeutung bei. Der Grund dessen liegt in der Angst vor Einsamkeit, weil er bisher keine Familie hat; ausserdem ist es in seinen Werken kein Zufall, dass es zwischen Frauen und Männern von keiner festen Beziehung die Rede ist und dass sich die Figuren in den Romanen dem Materialismus widmen. Die Helden in seinen Schöpfungen sehnen sich immer wieder nach einem richtigen Familienleben, bevor sie sich mit dem Reichtum zu trösten versuchen. Wie es bei Roth charakteristisch ist, zeigt er seine unstillbare Sehnsucht danach und deren Unmöglichkeit im Wesen der Romanfiguren. Marchand beurteilt das Scheitern der Beziehung zwischen Mann und Frau in den Romanen von Roth als ein Hinweis darauf, dass das Familienleben in der veränderten Welt wegen Zerstörung der moralischen Werte unmöglich ist. (Marchand, 1974: 222)

Es wäre an dieser Stelle angebracht, zum Ausdruck zu bringen, warum Roth die Sehnsucht nach einem Familienleben immer wieder in seinen Werken behandelt hatte. Es verursacht bei ihm tiefe Trauer und Enttäuschung, dass die österreichisch-ungarische Monarchie, von ihm das einzige Vaterland genannt, untergegangen ist. Roth behandelt deshalb die Zerstörung der Monarchie als die Zerstörung der moralischen Werte. Seiner festen Überzeugung nach gingen die menschlichen Werte auch verloren, wie seine einzige Heimat, also die österreichisch-ungarische Monarchie. Gerade deshalb ist es unmöglich, in

seinen Schöpfungen ein glückliches Leben zu empfinden, was eigentlich sein wahres Leben widerspiegelt.

LITERATURVERZEICHNIS

- Brauneck, Manfred (1988). Autorenlexikon deutschsprachiger Literatur des 20. Jahrhunderts. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch.
- Bronsen, David (1974). *Joseph Roth. Eine Biographie*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Demir, Kemal (2019). Almanca ve Türkçede Vatan Kavramının Metaforik Analizi. *Türk Alman İlişkilerine Farklı Disiplinlerden Bakış*. Mehmet Altunkaya, Kemal Demir, Diren Çakıcı. Antalya: Palet. 423-435.
- Kesten, Hermann (1975). *Joseph Roth Werk*. Gebundene Ausgabe. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Marchand, Wolf R. (1974). *Joseph Roth und völkisch-nationalistische Wertbegriffe*. Bonn: Bouvier.
- Steinmann, Esther (1969). *Von der Würde des Unscheinbaren*. Frankfurt: Niemeyer.
- Tepebaşılı, Fatih (2015). *Edebiyat Bilimine Giriş*. Konya: Çizgi.
- Trommler, Frank (1966). *Roman und Wirklichkeit: Eine Ortbestimmung am Beispiel Musil, Broch, Roth, Doderer und Gütersloh*. Kohlhammer: Frank Trommler.
- Welzig, Werner (1967). *Der deutsche Roman im 20. Jahrhundert*. Stuttgart: Kröner.